

C **GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

CB **BILDUNG UND ERZIEHUNG**

CBB **Hochschulwesen**

Universität <TÜBINGEN>

Personale Informationsmittel

Ludwig UHLAND

Poetikvorlesung

EDITION

- 23-2** ***Das Stylisticum*** / Ludwig Uhland. Hrsg. von Helmuth Mojem und Stefan Knödler. - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 24 cm. - ISBN 978-3-8353-5146-2 (in Behältnis) : EUR 99.00
 [#8355]
Bd. 1. Edition und Kommentar. - 2022. - 913 S. : Ill.
Bd. 2. Die Beiträger : Biographien und Dokumente / bearb. von Helmuth Mojem. - 2022. - 1179 S. : Ill.

Ist Ludwig Uhland heute noch bekannt? Zumeist erschöpft sich das Wissen um den Tübinger Schriftsteller und Wissenschaftler darin, ihn der sogenannten ‚Schwäbischen Dichterschule‘ zuordnen zu können, deren **Provinzielle Weite** erst vor einigen Jahren untersucht worden ist.¹ Daß Uhlands literatur- und kulturgeschichtliche Bedeutung in diesem Zusammenhang keineswegs unterschätzt werden darf, haben zuletzt vor allem Stefan Knödler und Helmuth Mojem deutlich gemacht.² Beide Literaturwissenschaftler sind zugleich

¹ Vgl. **Provinzielle Weite** : württembergische Kultur um Ludwig Uhland, Justinus Kerner und Gustav Schwab ; [... Tagung der Abteilungen für Neuere deutsche Literatur der Universitäten Stuttgart und Tübingen ..., die im Mai 2010 in Stuttgart stattfand] / Barbara Potthast (Hg.). Unter Mitarb. von Stefan Knödler. - Heidelberg : Winter, 2014. - 307 S. : Ill. ; 21cm. - (Euphorion : Beihefte zum Euphorion ; 71). - ISBN 978-3-8253-6109-9 : EUR 58.00. - Inhaltsverzeichnis:

<https://d-nb.info/1026022053/04>

² Vgl. exemplarisch **Ludwig Uhland (1787-1862)** / Stefan Knödler. // In: Vormärz-Handbuch / hrsg. von Norbert Otto Eke im Auftrag des Forum Vormärz-Forschung. - Bielefeld : Aisthesis-Verlag, 2020. - 1054 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-8498-1550-9 : EUR 128.00 [#6963]. - S. 945 - 952. - Rez.: **IFB 20-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10361> - **Ludwig Uhland aus Tübingen im Dienst der Freiheit** / Helmuth Mojem. // In: Von Hölderlin bis Jünger : zur politischen Topographie der Literatur im deutschen Südwesten / Thomas Schmidt und Kristina Mateescu (Hrsg.). - 1. Aufl. - [Stuttgart] : Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg, 2020. - 449 S. : Ill. ; 24 cm. -

die Herausgeber der vorliegenden zweibändigen Edition von Uhlands **Stylisticum**,³ das erstmals vollständig und mit einem beeindruckend umfangreichen Kommentar dargeboten wird.

In seiner gehaltvollen Einleitung rekapituliert Mojem nicht nur Uhlands Lebensstationen, sondern legt auch dar, was es mit dem Stylisticum auf sich hat: Es bezeichnet Uhlands akademische „Übungen im schriftlichen und mündlichen Vortrage“ und war demnach eine Art „Dichterseminar“, das man heute dem „Creative Writing“ (Bd. 1, S. 15) zurechnen würde. Uhland hat diese Veranstaltung während seiner Tätigkeit als außerordentlicher Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Tübingen vom Sommersemester 1830 bis zum Sommersemester 1832 insgesamt viermal angeboten. Wie Mojem weiter ausführt, nutzte Uhland das Stylisticum nicht zur Entfaltung einer „zusammenhängende[n] Dichtungstheorie“ (Bd. 1, S. 17), sondern zur Vorstellung, Erörterung und Evaluierung der eingereichten studentischen Arbeiten. Uhlands Ziel war es, wie er selbst betonte, in seinen Seminaren „eine möglichst freie und mannigfaltige geistige Mittheilung zu veranlassen“ (Bd. 1, S. 78). Dabei nahm die literarische Kritik, die er übte, bisweilen „Züge einer pädagogischen Ermahnung“ (Bd. 1, S. 28) an. Der Schriftsteller Berthold Auerbach bezeugt, daß Uhland bei der Beurteilung der ihm vorgelegten Texte grundsätzlich wertschätzend verfuhr: „Nie hat er eine Arbeit dem Spotte preisgegeben, vielmehr wurden wir öfters, wenn wir einen unglücklichen Dichter während seines Vortrags verlachte hatten, durch des Lehrers nachfolgende Kritik beschämt“ (Bd. 1, S. 36).

Obwohl das Stylisticum noch in der neueren Forschung gelegentlich behandelt wird, war man bislang darauf angewiesen, sich mit Wilhelm Hollands Auswahledition von 1886 zu behelfen.⁴ Dank der vorliegenden Edition, die auch die Texte der studentischen Teilnehmer sämtlich berücksichtigt, werden die Dimensionen dieses Schreib- und Lehrprojekts überhaupt erst kenntlich. Während sich Uhlands Vortragsmanuskript nahezu vollständig

(Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs ; 51). - ISBN 978-3-945414-61-3 : EUR 6.50 [#6823]. - S. 85 - 94. - Rez.: **IFB 20-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10430>

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1256449865/04> und

<https://d-nb.info/1275764894/04>

⁴ Vgl. zuletzt **Ludwig Uhland und sein „Stylisticum“** / Dietmar Till. // In: Ludwig Uhland : Tübinger linksradikaler Nationaldichter ; [hrsg. von der Universitätsstadt Tübingen, Fachbereich Kultur zum 150. Todestag von Ludwig Uhland ; Ausstellung Ludwig Uhland. Tübinger Linksradikaler Nationaldichter. Stadtmuseum Tübingen 5. Oktober - 2. Dezember 2012] / hrsg. von Georg Braungart; Stefan Knödler; Helmuth Mojem ... Mit Beitr. von Georg Braungart - 1. Aufl. - Tübingen : Universitätsstadt Tübingen, Fachbereich Kultur, Stadtmuseum, 2012. - 255 S. : zahlr. Ill. ; 28 cm. - (Tübinger Kataloge ; 95).- ISBN 978-3-941818-14-9 : EUR 19.80. - S. 94 - 105. - **Zu Ludwig Uhlands Gedächtnis** : Mittheilungen aus seiner akademischen Lehrthätigkeit / von Wilhelm Ludwig Holland. - Leipzig : Hirzel, 1886. - 102 S. - Wie Holland in der Einleitung zu seiner Edition ausführt, ist es seine Absicht, aus den „stylistischen Übungen [...] aus[zuh]eben, was Uhland selbst vorgetragen hat“ (ebd., S. 5). Diese Vereinseitigung auf Uhlands Texte hat Mojem zu Recht kritisiert (Bd. 1, S. 17, Anm. 24).

erhalten hat, sind in manchen Fällen seine Kommentare zu den literarischen Vorlagen nicht überliefert (Bd. 1, S. 26). Wie Mojem darlegt, habe es sich aufgrund teilweise fehlender Datierungen als besonders diffizil erwiesen, genau zu ermitteln, in welcher Veranstaltung wessen Text besprochen wurde. Gleichwohl ist es den Herausgebern dank akribischer Recherchearbeiten gelungen, den ursprünglichen Verlauf von Uhlands Seminaren präzise zu rekonstruieren. Die in diesen Lehrveranstaltungen behandelten Texte sind im ersten Band der Edition in chronologischer Folge abgedruckt und mit reichhaltigen Kommentaren versehen, die sowohl inhaltliche als auch philologische Fragen betreffen (Bd. 1, S. 65).

Wie Mojem in der Einleitung eigens betont, sei die Bedeutung von Uhlands Stilübungen kaum zu überschätzen, habe sich doch das Stylisticum für die durchschnittlich 50 bis 60 Teilnehmer in verschiedenen Fällen „als Startrampe für eine literarische Karriere“ (Bd. 1, S. 31) erwiesen. Die gemeinschaftlichen Zusammenkünfte in diesen Veranstaltungen und der kontinuierliche produktive Austausch können daher in literaturgeschichtlicher Perspektive „sozusagen als Fortsetzung der eigentlichen Schwäbischen Schule“ (Bd. 1, S. 50) begriffen werden. Wie der erste Band der Edition dokumentiert, umfassen die in Uhlands Seminaren präsentierten Texte ein großes Spektrum an Gattungen und Themen. Insgesamt läßt sich feststellen, daß lyrische Formen dominieren, zumeist „kürzere Gedichte, lyrische und liedhafte, patriotische und politische, fromme und naturfromme, Balladen und Ideenlyrik, [...] aber auch lyrische Prosa und Versepen“ (Bd. 1, S. 42). Bemerkenswert ist beispielsweise, daß das nicht unbekannte Hölderlin-Gedicht **Der wahnsinnige Dichter** von Julius Kraus bereits 1831 im Stylisticum behandelt wird und daß es seine endgültige Textgestalt den Empfehlungen Uhlands verdankt (Bd. 1, S. 46 - 47 und S. 646 - 653).

Beinahe ebenso vielfältig wie die eingereichten Texte sind Uhlands Kommentare. Bemerkenswert ist, daß er die erste Sitzung im Sommersemester 1830 mit Schillers Brief vom 27. März 1801 an Goethe eröffnet, um zwei grundsätzliche Fragen zu problematisieren: „welche Art der geistigen Thätigkeit den Dichter ausmache? welcher Grad derselben den vollkommenen Dichter?“ (Bd. 1, S. 99) Um nun den Aufsatz Hermann Möglings beurteilen zu können, der sich mit diesem Brief Schillers beschäftigt hatte, muß Uhland zunächst genau auseinanderlegen, welche Vorgaben in diesem Brief im einzelnen gemacht werden (Bd. 1, S. 99 - 100). Als solcherart aufwendig erweist sich die Einschätzung der studentischen Arbeiten freilich nicht in jedem Fall, heißt es doch beispielsweise anläßlich der eingereichten Gedichte **An meine Lieder** und **Lebwohl** von Albert Schott und **Sängers Wanderlied** von Reinhold Köstlin: „Ich habe für angemessener gehalten, statt einer fortlaufenden Kritik, die Lieder selbst in der Zusammenstellung gegen einander spielen zu lassen“ (Bd. 1, S. 460). Überraschend ist überdies, daß kein geringer Teil der behandelten Gedichte zeitgenössische politische Ereignisse thematisiert.

In Ergänzung und Erweiterung des gehaltvollen ersten Bandes bietet der zweite Band der Edition ausführliche biobibliographische Darstellungen zu den studentischen Teilnehmern, die mit eigenen Beiträgen an Uhlands Sty-

listicum mitgewirkt haben. Die Angaben zu diesen Teilnehmern enthalten neben konzisen Schilderungen ihrer Lebensläufe und ausführlichen Werkverzeichnissen auch vielfältige Zeugnisse, die jeweils den Austausch mit Uhland, ihre publizistische Karriere oder auch „interessante Zeitumstände“ (Bd. 1, S. 61) beleuchten. Sowohl die umfangreichen bibliographischen Werklisten als auch die zahlreichen Briefe, von denen nicht wenige aus Archivbeständen stammen und in dieser Edition erstmals abgedruckt werden, lassen erahnen, wie immens die Arbeit gewesen ist, um diesen reichhaltigen Wissensschatz zusammenzutragen.

Zu den bekanntesten der porträtierten Schriftsteller dürften Gustav Pfizer, Ludwig Seeger und Hermann Kurz zählen, wobei die versammelten Dokumente zu dem Letztgenannten allein 80 Seiten beanspruchen (Bd. 2, S. 409 - 489). Die dargebotenen Biographien und Zeugnisse vermitteln nicht nur bemerkenswerte Einblicke in die Literatur- und Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts, sondern regen bisweilen auch zum Staunen an: beispielsweise wenn die tragische Lebensgeschichte Rudolf Binders entfaltet wird, der mehrere Haftstrafen verbüßen muß und schließlich nach Amerika abgeschoben wird; oder wenn von Hermann Gundert, dem Großvater Hermann Hesses, die Rede ist, der – wie etwa auch Hermann Mögling – nach Indien auswandert und dort missionarisch tätig wird; oder wenn der literarisch umtriebige, aber weithin erfolglose Hermann Kurz ausdrücklich als „ebenbürtige Komplementärfigur zu Mörike“ (Bd. 2, S. 389) gewürdigt wird.

Stefan Knödler und Helmuth Mojem haben eine äußerst sorgfältig gearbeitete, umfassend kommentierte und mit opulenten Zeugnissen ausgestattete Edition von Uhlands Stylisticum und den Teilnehmern, die daran mitgewirkt haben, vorgelegt. An einer Vielzahl von Beispielen läßt sich konkret nachvollziehen, wie Uhland in der Doppelrolle von Poet und Pädagoge sowohl als Anreger als auch als Mentor Einfluß auf seine zahlreichen Schüler genommen hat. Nicht zuletzt aufgrund der umfangreichen Erschließung der Werke und Biographien dieser heutzutage vielfach vergessenen Schüler darf die gelungene Edition selbst als „ein Türöffner zum 19. Jahrhundert“ (Bd. 1, S. 53) angesehen werden.

Nikolas Immer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12028>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12028>